

Warum Klima-Konferenzen (COPs) zahnlos bleiben sollten

geschrieben von Chris Frey | 16. Oktober 2023

Ivor Williams

Eine Definition von Wahnsinn lautet: „Dasselbe immer und immer wieder tun und ein anderes Ergebnis erwarten“. (Angeblich ein Einstein-Zitat.)

Ein gutes Beispiel ist die bevorstehende 28. Tagung (COP28) der Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC). Sie wird vom 30. November bis 12. Dezember in den Vereinigten Arabischen Emiraten stattfinden. Die „Vertragsparteien“ sind die UN-Mitgliedstaaten und einige Beobachter. An der letzten COP27 in Sharm el Sheik in Ägypten nahmen 12 000 Delegierte aus über 200 Ländern teil.

Seitdem hat sie jedes Jahr stattgefunden, mit Ausnahme von 2020. Auf allen 27 bisherigen Konferenzen wurde vor dem zunehmend bedenklichen Zustand der Atmosphäre gewarnt und erklärt, dass etwas dagegen unternommen werden muss, bevor es zu spät ist.

Alles begann mit dem [UNFCCC-Übereinkommen](#) vom Mai 1992. Dieses umfassende Dokument sollte die Grundlage für alle nachfolgenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels bilden. Darin heißt es im Wesentlichen: „Menschliche Aktivitäten haben die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre erheblich erhöht ... der globale Charakter des Klimawandels erfordert die größtmögliche Zusammenarbeit aller Länder und ihre Beteiligung an einer wirksamen und angemessenen internationalen Reaktion“.

Da nicht viel passierte, planten die Vereinten Nationen eine Reihe von Konferenzen der Vertragsparteien des Übereinkommens. Auf der ersten ([COP1](#)) im Jahr 1995 wurde erklärt: „Die Vertragsparteien sollten das Klimasystem zum Nutzen der heutigen und künftigen Generationen der Menschheit schützen ... die Vertragsparteien, die entwickelte Länder sind, sollten die Führung bei der Bekämpfung des Klimawandels übernehmen.“

Zehn Jahre und zehn Konferenzen später entstand auf der COP21 im Dezember 2015 das [Paris-Abkommen](#), „ein **rechtsverbindlicher internationaler Vertrag zum Klimawandel**“. Die 196 teilnehmenden Parteien einigten sich darauf, „die globale Erwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen ... die Treibhausgasemissionen müssen spätestens 2025 ihren Höhepunkt erreichen und bis 2030 um 43 % sinken ... das Abkommen ist ein **Meilenstein** im multilateralen Klimaschutzprozess, da zum ersten Mal ein verbindliches Abkommen alle Nationen zusammenbringt, um den Klimawandel zu bekämpfen und sich an seine Auswirkungen anzupassen.“

[Hervorhebung im Original]

Das Ausmaß der Untätigkeit trägt nun eindeutig Spuren des Wahnsinns. Sieben Jahre und sieben Konferenzen nach der „bahnbrechenden“ COP27 (2022) in Paris wurde verkündet: „Die Vertragsparteien haben ihre Entschlossenheit bekräftigt, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf 1,5°C zu begrenzen, um die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels zu vermeiden ... angesichts der sich überschlagenden Krisen, mit denen Regierungen und Bürger gleichermaßen konfrontiert sind, besteht die Gefahr, dass die globalen Bemühungen hinter dem Umfang und der Geschwindigkeit der erforderlichen Maßnahmen zurückbleiben ... die Beteiligten müssen sicherstellen, dass sie ihre Versprechen einhalten.“

Der **CO₂-Gehalt** der Atmosphäre wird seit 1957 gemessen und ist jedes Jahr stetig gestiegen. Die siebenundzwanzig Konferenzen haben keine Auswirkungen auf die globalen Gesamtemissionen gehabt. Die Nationen haben erkannt, dass der Bedarf ihrer Bevölkerung an Elektrizität an erster Stelle stehen muss. Der billigste und schnellste Weg, diesen zu liefern, sind fossil befeuerte Kraftwerke.

Die Staats- und Regierungschefs haben sich vielleicht auch über die zunehmend manischen Rufe gewundert: „Globale **Überhitzung**“; „Der **Juli** war der wärmste in der Geschichte der menschlichen Zivilisation“; „Die **Ozeane** werden heißer ... und lösen globale Wetterkatastrophen aus ... die Hitze ist so stark, dass sie Mobiltelefone lahmlegt“; „Die **Tagestemperaturen** erreichen einen 100.000-Jahres-Höchststand“; „Die **Daten** vom September zeigen, dass die Temperatur des Planeten den **wärmsten** Stand in modernen Aufzeichnungen und wahrscheinlich seit **Tausenden** von Jahren erreicht hat.“

Berater von Staatsoberhäuptern haben vielleicht darauf hingewiesen, dass wir die täglichen Temperaturen weltweit erst seit etwa 140 Jahren messen. Die **NASA** stellt klar, dass es vor 1880 einfach nicht genug Daten gab, um genaue Berechnungen anzustellen. Die letzte Eiszeit endete vor etwa 10.000 Jahren; die Berater mögen darauf hingewiesen haben, dass es daher vernünftig erscheint zu erwarten, dass Rekorde gebrochen werden, weiterhin gebrochen werden und möglicherweise etwas mit der globalen Erwärmung zu tun haben oder auch nicht.

Merkwürdigerweise wurde die Bereitschaft der UNO, immer wieder Konferenzen abzuhalten, auf denen Maßnahmen gefordert werden, die nicht durchgeführt werden, kaum kommentiert. Gelegentlich sind Bemerkungen erschienen, zum Beispiel im März 2019: „Nach 25 Jahren des **Scheiterns** sollten wir das UNFCCC aufgeben ... Die Emissionen sind auf Rekordniveau und der internationale Vertrag, der sie eindämmen soll, kann keine Maßnahmen vorantreiben, es ist an der Zeit, neue Ideen zu prüfen“.

Der damalige britische Außenminister Dominic Raab wurde im Daily Telegraph vom 24. Oktober 2020 zitiert: „Wir wollen eine reformierte

UNO, eine UNO, die bereit ist, ... die vor uns liegenden globalen Herausforderungen anzugehen“. Nach Abschluss der COP27-Klimakonferenz in Ägypten erklärte Simon [Stiell](#), Leiter des UNFCCC, er beabsichtige, den COP-Prozess zu überprüfen, „um ihn so effektiv wie möglich zu gestalten.“

Papst Franziskus bringt das Problem in seinem jüngsten [Schreiben Laudate Deum](#) auf den Punkt, in dem er erklärt (Abschnitt 4.52), dass „Die Vereinbarungen [des UNFCCC] wurden schlecht umgesetzt, weil es an geeigneten Verfahren für die Überwachung, die regelmäßige Überprüfung und Sanktionen bei Nichteinhaltung mangelt ... Die internationalen Verhandlungen können aufgrund der Positionen von Ländern, die ihre nationalen Interessen über das globale Gemeinwohl stellen, keine bedeutenden Fortschritte erzielen.“

Aber ist das ein Problem? Wenn die UN unbegrenzte Macht und Autorität gehabt hätte, hätte man dann den Industrieländern befohlen, ihre Kohle, ihr Öl und ihr Gas aufzugeben, einen Großteil ihrer unrechtmäßig erworbenen Schätze als Entschädigung nach Süden und Osten nach Afrika und Asien zu schicken und sie zur Strafe dafür, dass sie die Welt auf den falschen Weg gebracht haben, um ein Jahrhundert zurückzuschieben?

Vielleicht sollten wir dankbar sein, dass die UN in Sachen Klima nur reden, aber nicht handeln kann.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2023/10/12/why-cops-should-have-no-teeth/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE